

## GOTT IST TREU!

**Wie hat der ewige Gott auf die Weise, die Ihm entspricht, eine Beziehung zu den Menschen aufgebaut? Durch einen Bund, zeigt die Bibel. Es lohnt sich, das Buch der Bücher unter diesem Gesichtspunkt zu lesen. Pierrick Hildebrand, Pfarrer in Affoltern i.E., führt in die neue Serie ein.**

Der Priester Zacharias ist im hohen Alter Vater geworden. Er preist Gott für sein Handeln: «... wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham ...»<sup>1</sup> Vom Heiligen Geist erfüllt weissagt Zacharias die Erlösung des kommenden Messias, dem sein Sohn als der Täufer den Weg bereiten würde, so als wäre sie – in der Tradition hebräischer Prophetie – schon geschehen!

### Der eine Bund mit Abraham

Auf zwei Sachen soll hier besonders hingewiesen werden. Zuallererst wird das Kommen Christi heilsgeschichtlich als Erfüllung des «heiligen Bundes», den Gott mit Abraham geschlossen hatte,<sup>2</sup> eingebettet. Diese Stelle ist nur eine von vielen im Neuen Testament, die Christus' Heilsgeschehen als Vollendung des «alten» abrahamitischen Bundes bezeichnen.<sup>3</sup> Zweitens, und das ist merkwürdig, wird diese Erfüllung rückwirkend als Barmherzigkeit gegenüber den Vätern Israels, mit denen dieser Bund immer wieder erneuert wurde, gedeutet. Mit anderen Worten werden die längst verstorbenen Väter als Empfänger der von Jesus noch zu vollbringenden Erlösung verstanden. Die Bibel for-

dert da unser lineares Geschichtsverständnis heraus. Gottes Bundespartner Abraham hatte bereits vorwegnehmend Anteil am verheissenen Messias!

Verdichtet liegt in dieser Passage eine Lesart der ganzen Heiligen Schrift vor, die uns die einzigartige Beziehung vor Augen führt, welche Gott mit dem Menschen eingegangen ist. Diese Lesart nennt man «Bundestheologie». Sie versteht die Heilsgeschichte, die nach dem Fall von Adam und Eva

Wenn Gott im Bund die Initiative ergreift, so entfaltet sich die Gott-Mensch-Beziehung als eine zweiseitige Liebesbeziehung, in der der Mensch zur Mitgestaltung berufen wird.

beginnt und mit der Hochzeit des Lammes zu ihrer Vollendung kommt,<sup>4</sup> als die Geschichte des einen ewigen Bundes Gottes mit dem Menschen.

### Der eine Bund und die zwei Testamente

Man wird einwenden: Ja, aber es gibt doch das Alte und das Neue Testament, einen alten und neuen Bund?

Zwar halten wir die Überschriften «Altes und Neues Testament» in unseren Bibelausgaben für selbstverständlich. Doch diese Bezeichnungen sind nicht Teil des Urtextes, sondern erst um 200 nach Christus in Gebrauch gekommen. Die meisten Urgemeinden hatten nur einzelne alttestamentliche Schriftrollen zur Verfügung. «Die Lehre der Apostel» der Urgemeinde<sup>5</sup> bezog sich allein auf die Auslegung von dem, was wir heute «Altes Testament» nennen. Das «Neue Testament» als Heilige Schrift war noch im Werden.

Woher also diese Überschriften für die beiden grossen Teile der christlichen Bibel? Sie gehen zurück auf Paulus' Unterscheidung in 2. Korinther 3,6-14 zwischen dem neuen und dem alten Bund. Jeremia 31,31-33 mag auch eine Rolle gespielt haben. Doch weder der Apostel Paulus noch der Prophet Jeremia dachten hier an ein Textkorpus. Vielmehr ging es beim «alten Bund» um den am Sinai unter Moses' Vermittlung geschlossenen Bund und die damit verbundenen steinernen Gesetztafeln.

Indem später die Alte Kirche die Heilige Schrift als Ganzes in zwei Testamenten aufgeteilt hat, ging sie über die ursprüngliche Intention der Bibelaufsteller hinaus. Wie würden wir wohl die Bibel lesen, wenn es diese Überschriften nicht gäbe?



Abraham wird vom Herrn besucht.  
Holzschnitt in der Froschauer Bibel von 1531.

Damit ist aber nicht einfach von der Hand zu weisen, dass die Heilige Schrift tatsächlich von altem und neuem Bund spricht. Jesus tat es, als er das Abendmahl einsetzte.<sup>6</sup> Die Heilsgeschichte bundestheologisch lesen heisst, nicht von einem *Ersatz* des alten durch den neuen Bund zu sprechen, sondern von einer *Transformation* des alten zum neuen. Es ist der alte Bund, der neu wird; es entsteht nicht ein ganz anderer Bund. Es ist eine Transformation, die Jesus Christus als Substanz des Bundes nicht tangiert, sondern dem Vorläufigen, Zeichenhaften mit Christi Kommen ein Ende setzt.

Paulus hat nicht das Gesetz an sich, sondern vielmehr ein irreführendes Gesetzesverständnis dem Evangelium entgegenzusetzen wollen. Letztlich sind Abraham, Mose und Christus nicht gegeneinander auszuspielen. Denn der sinaitische Bund mit dem Gesetz wurde aufgrund von Gottes Erinnerung an den Bund mit Abraham, Isaak und Jakob geschlossen.<sup>7</sup> Es ist der Bund, der letztlich, wie Zacharias' Lobpreis zum Ausdruck bringt, in Christus zur Erfüllung kommt.

### Der eine Bund und der eine Gott

Was dieser eine ewige Gnadenbund über Gott und seine Beziehung mit uns aussagt, lässt sich kaum in Worte fassen. Die Heilsgeschichte durch dieses Prisma zu lesen, offenbart die unabänderliche Treue des einen ewigen und unveränderlichen Gottes gegenüber den Menschen, sei es dem alten Israel oder seiner heutigen Kirche.

Im Vergleich mit anderen Religionen gewinnt diese Beziehung noch an Konturen: Die Menschen im Alten Orient waren der Willkür ihrer Götter ausgesetzt. Auch Allah im Islam lässt sich nicht dem Menschen gegenüber verpflichten. Der lebendige Gott der Heiligen Schrift offenbart sich als derjenige, der in seiner Freiheit<sup>8</sup> aus Liebe sich selbstverpflichtet hat und sich am Menschen und seiner (Heils-)Geschichte gebunden hat. Der Gott der Bibel ist nicht nur «Gott»; er wird zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Es ist dieser Gott, der in Christus war und in seiner Lebenshingabe den Bund bis in den Tod hinein erfüllte.

Wenn Gott im Bund die Initiative ergreift, so entfaltet sich die Gott-Mensch-Beziehung als eine zweiseitige Liebesbeziehung, in der der Mensch zur Mitgestaltung berufen wird. Es ist Gottes gnädige Anpassung an unsere Begrenztheit, dass Er sich überhaupt auf einen «Bund» einlässt. Ein Bund regelt sonst eine zwischenmenschliche Beziehung (kollek-



David wirft ein Auge auf Bathseba: Der Gott des Bundes kommt mit fehlbaren Menschen zum Ziel.

tiv und individuell). Gottes Bund mit uns aber befähigt uns, verbindliche Beziehungen einzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Denn Er zeigt, was es heisst, mit jemandem ver-bund-en zu sein. Kurz: Der Bund macht Mut zur Bindung und Verantwortungsübernahme.

### Reformatoren als Wegweiser

Die Zürcher Reformatoren Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger machten sich im 16. Jahrhundert für diese Lesart der Bibel stark. Sie haben ihren Glauben in voller Gemeinschaft und in heilsgeschichtlicher Kontinuität mit dem alten Volk Israel gelebt. Von allen Seiten sind sie wegen ihres «Judaisierens» angefeindet worden. Während Bullinger das Neue Testament als «Kommentar» des Alten Testaments verstand, haben seine innerprotestantischen Widersacher das Gesetz dem Evangelium und den fleischlichen dem geistigen Bund der Bibel entgegengestellt.

Im heutigen Protestantismus hat sich – abgesehen von der reformierten Tradition – weitgehend letztere Lesart in unterschiedlichsten Variationen durchgesetzt. Mit dieser Serie zum Bund laden wir Euch zu einer Reise durch die ganze Bibel zur neuen Bewunderung von Gottes Treue in seiner Beziehung zu uns ein.



Pierrick Hildebrand  
Pfarrer in Affoltern im Emmental,  
hat über Bundestheologie promoviert.

<sup>1</sup> Lukas 1,70-73 <sup>2</sup> 1. Mose 17,4 <sup>3</sup> Etwa Matthäus 8,11; Johannes 8,56 <sup>4</sup> 1. Mose 3, Offenbarung 21 <sup>5</sup> Apostelgeschichte 2,42 <sup>6</sup> Lukas 22,20 <sup>7</sup> 2. Mose 2,24, vergleiche Galater 3 <sup>8</sup> In Freiheit – nicht weil Er es nötig hätte!